Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **70 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

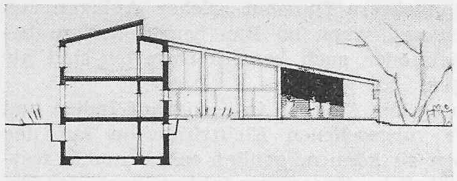
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

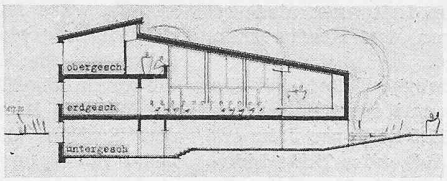
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

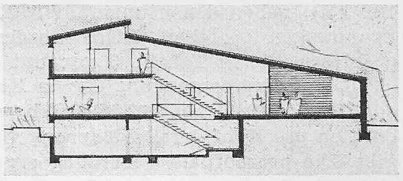
http://www.e-periodica.ch



Eingangsfassade



Schnitt durch den Saal



Schnitt durch das Foyer, 1:600

liegen, ist, dass sie zwar die Verschweissbelastung nicht oder nicht wesentlich zu erhöhen vermögen, wohl aber die Zeitspanne, bis Anfressen eintritt, wobei der steile Anstieg der Abnützungskurve mehr in Richtung höherer Belastung verschoben wird.

Aktivere Schmierölzusätze zu Motorenölen bewirken dazu noch eine merkliche Erhöhung der Verschweissbelastung (Grössenordnung 20 bis 100 kg und mehr). Eine bemerkenswerte Wirkung übt in dieser Beziehung der beim Bleibenzinbetrieb von Automotoren in das Schmieröl gelangende, aus Bleiverbindungen bestehende graue Bleischlamm aus. Er kann dem Motorenöl die Schmierfähigkeit und die Hochdruckeigenschaften eines eigentlichen Hypoid-Getriebeöls erteilen, d. h. bei sehr geringer Abnützung im Gebiete von 100 bis 300 kg erreicht die Verschweissbelastung Werte von über 500 kg. In einigen Fällen liess die Hochdruckwirkung von Oelen mit Zusätzen nach längerem Erwärmen merklich nach, wohl wegen teilweisem Verdunsten oder chemischer Veränderung des Zusatzes.

Weitere Versuche befassten sich mit der Wirkung von kolloidalem Graphit, Talk und Molybdänsulfit und von eigentlichen chemisch wirkenden Hochdruckzusätzen, sowie natürlich mit der Prüfung von handelsüblichen fertigen Hypoid-Hochdruck-Getriebeölen. Zweckmässig werden die Prüfungen auf Hochdruckeigenschaften ergänzt durch solche auf korrodierende Wirkung gegenüber den in Frage kommenden Werkstoffen, denn oft wird, wie es sich zeigte, die Hochdruckwirkung leider durch untragbar hohe Korrosion erkauft. Der vorliegende Apparat stellt eine sehr zweckdienliche Ergänzung zu den bereits an der EMPA vorhandenen Schmierölprüfapparaten dar, und damit ist die Beurteilung von Schmierölen auf Verhalten hinsichtlich Schmierfähigkeit unter eigentlichen Hochdruckbedingungen wesentlich zuverlässiger geworden.

Wettbewerb für ein Kirchgemeindehaus in Kreuzlingen-Emmishofen

DK 726.9 (494.314)

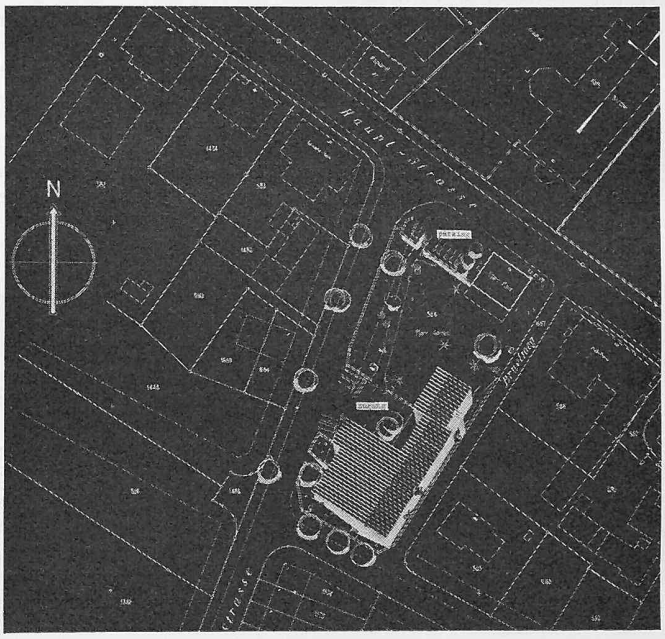
Die katholische Kirchgemeinde Kreuzlingen-Emmishofen veranstaltete unter sechs eingeladenen Architekten einen beschränkten Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Kirchgemeindehaus. Verlangt waren Religionsunterrichtszimmer für 60 Kinder, Pfarreisaal mit Bühne und Nebenräumen (200 Sitzplätze), Garderobe, Volksbibliothek, 6 Vereinsräume, davon 2 im Untergeschoss, Teeküche, Werkstatt, Abwartwohnung (5 Zimmer), Kaplaneiwohnung (6 Zimmer) und allgemeine Nebenräume. Es war zu prüfen, ob ein auf dem Bauplatz befindliches Schwesternhaus erhalten bleiben konnte.

Alle Projekte wurden rechtzeitig eingereicht. Im ersten Rundgang wurden drei Entwürfe ausgeschieden. Die übrigen wurden einer eingehenden Prüfung unterzogen. (Die Beurteilung des 1. Preises veröffentlichen wir bei den Bildern. Red.)

Die Schlussfolgerungen des Preisgerichtes lauten: Das Ergebnis des Wettbewerbes zeigt eindeutig, dass eine wirklich grosszügige, betrieblich zweckmässige und weitblickende Lösung der gestellten Bauaufgaben mit Erhaltung der freien Sicht auf die Kirche und möglichster Wahrung des Pfarrgartens nur unter Abbruch des Schwesternhauses möglich ist. Die ganze Anlage würde noch wesentlich gewinnen, wenn der Brüelweg in seinem südlichen Teil als Strasse aufgehoben und in einen Fussweg umgewandelt werden könnte.

Die Rangfolge und Preisverteilung veröffentlichten wir in Jg. 1951, Nr. 43, S. 611. Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, die Weiterbearbeitung der Bauaufgabe dem Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes zu übertragen.

Das Preisgericht:
Th. Büchel (Obmann), A. Gmür (Pfr.), P. Nisoli, K. Fülscher, W. Schregenberger, P. Büchi, P. Kleiner (Sekretär).



Lageplan 1:2000

Projekt Nr. 5.

Vorteile: Konzentration auf die untere Hälfte des Grundstückes. Schöne Erhaltung der wertvollen Teile des Pfarrgartens. Ausgezeichnete Entwicklung von der Strasse zum Eingang. Klare Formulierung der Bauaufgabe. Sehr schöne Zugangsverhältnisse vom betonierten Eingangsplatz durch den geräumigen Windfang in die gut dimensionierte, schön belichtete Halle. Saal im Erdgeschoss richtig belichtet und einfach; klar in der Form. Klare Einreihung der weiteren Räume mit hellem Gang und Belichtung auf die Ostseite, Obergeschoss klar, einfach und zweckmässig eingeteilt. Abwartwohnung sehr gut plaziert in ausgezeichneter Verbindung mit Gemeindehaus. Kaplanei schön und zweckmässig eingeteilt, auch wieder in richtiger Verbindung mit übrigem Gebäude. Architektur konsequent modern durchgedacht. In den Verhältnissen gut und leicht.

Nachteile: Zuweg durch den Pfarrgarten überflüssig. WC bei Parkplatz Hauptstrasse falsch disponiert. Verlust des Schwesternhauses. Die moderne Architektur ist ein Wagnis auf diesem Platz. Die Haltung des ganzen Projektes könnte in einem umfangreicheren Platze nur gewinnen.

Der Mensch und seine Ordnung

Schluss von Seite 27 DK 17

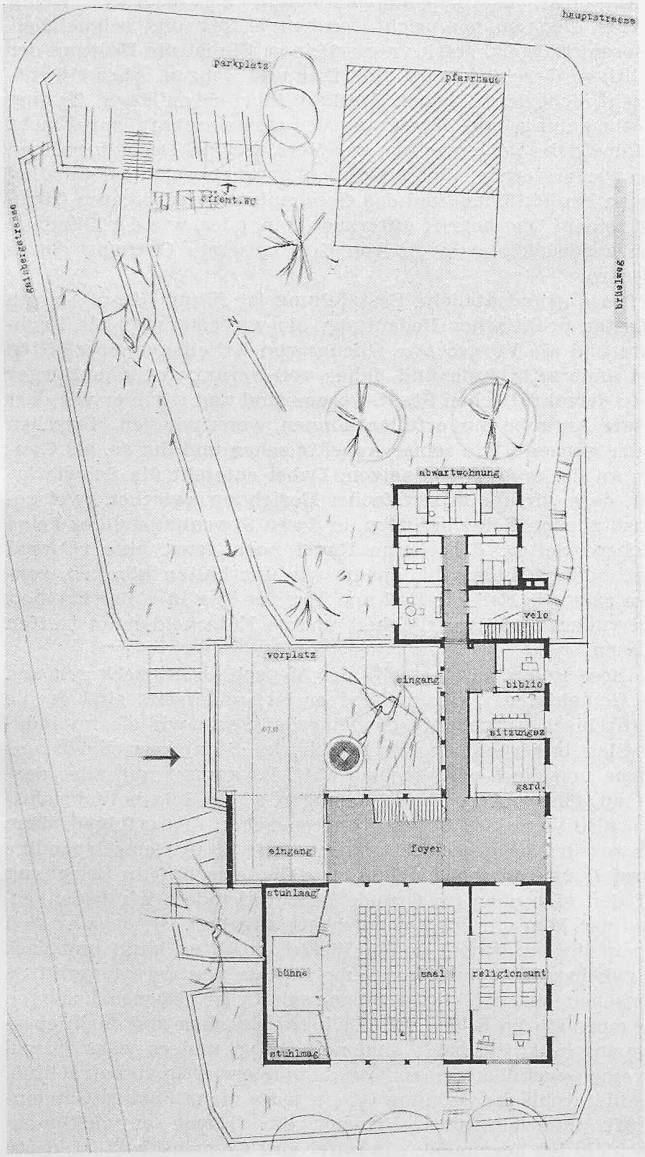
4. Der Mensch und sein Werk

Die Grundlage des 5. Bandes, zu dem wir nun zurückkehren, ist der Begriff der Freiheit, und zwar derjenigen Freiheit, die Gott dem Menschen als seinem Partner mit der Schöpferkraft schenkt. Nur in dieser Beziehung haben Freiheit und Schöpferkraft einen Sinn. Diese Freiheit besteht zunächst darin, dass der Mensch seine Erlebnisse innerlich verarbeiten und mit der Ganzheit seiner Person vereinigen kann, woraus dann die schöpferische Tat hervorgeht. Treffend sagt Bovet, «dass das Werk, handle es sich im weitesten Sinn um ein technisches Werkzeug oder um einen Gebrauchsgegenstand mit den dazu gehörigen Ornamenten oder um ein eigentliches Kunstwerk, die spezifisch menschliche Art des Handelns darstellt, nämlich eine persönliche, integrierte Stellungnahme zur Welt, die immer ein inneres Bild ausdrückt, ja darin auch immer die Person selbst zum Ausdruck bringt. Damit ist das menschliche Werk aber immer mehr als eine Reaktion zu einem bestimmten Zweck; es ist immer ein Stück Selbstverwirklichung der Person, nämlich Verwirklichung der in ihr gereiften Idee. Und hierin ist das menschliche Werk, so hochtrabend es klingen mag, eine Weiterführung des Schöpfungswerkes Gottes ... Bei allem

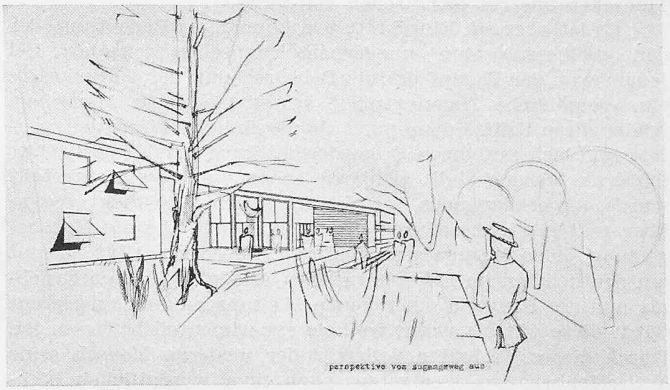
Wettbewerb für ein Kirchgemeindehaus in Kreuzlingen-Emmishofen

1. Preis (1400 Fr.). Entwurf Nr. 5.

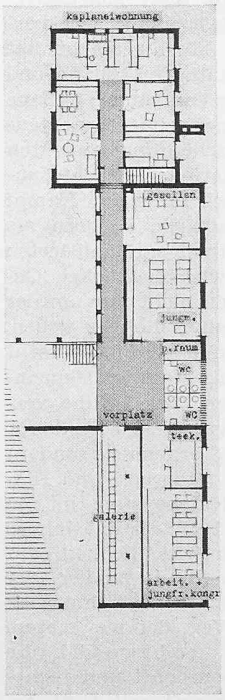
Verfasser ALOIS MÜGGLER, Architekt, Zürich.



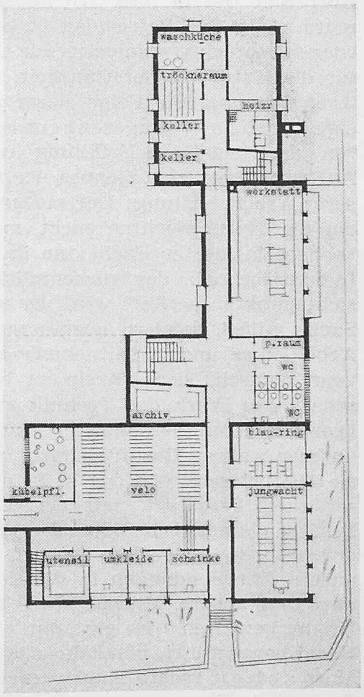
Erdgeschossgrundriss 1:600



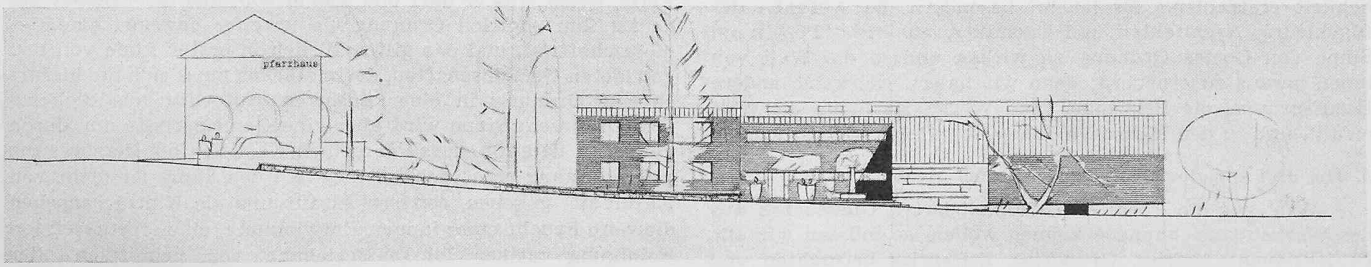
Perspektive vom Zugangsweg aus



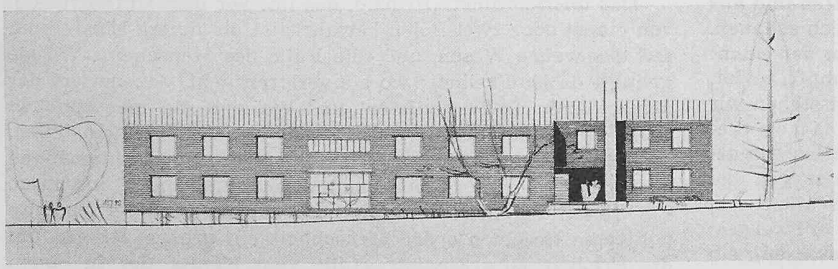
Obergeschoss



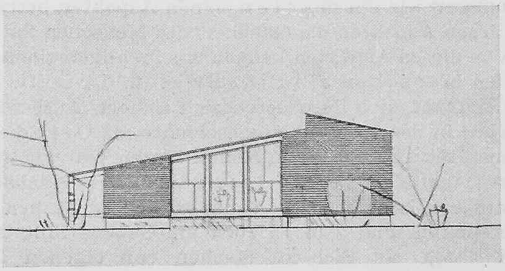
Untergeschoss



Nordwestansicht 1:600



Südostansicht 1:600



Südwestansicht 1:600